

Biehl, Max

Article — Digitized Version

Indonesiens wirtschaftliche Erholung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Biehl, Max (1949) : Indonesiens wirtschaftliche Erholung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 29, Iss. 7, pp. 44-46

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131011>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Sahel, rund 1,5 Mill. ha. Die SEREPT schließlich erhielt rund 3 Mill. ha, die über ganz Tunesien verstreut sind.

Die Ausbeutung der Erdölquellen Tunesiens dürfte nach vorsichtigen Schätzungen für die nächsten vierzehn Jahre einen Kostenaufwand von 28 Mill. \$ erfordern. Diese Summe kann als Mindestbetrag gelten, denn von anderer Seite wird erklärt, daß die Ausbeutung der untertag liegenden Reichtümer Tunesiens in 10 Jahren ca. 65 Mrd. frs kosten könnte. Es war kaum damit zu rechnen, daß Frankreich selbst einen so hohen Betrag aufbringen könne, und es ist anzunehmen, daß die französische Regierung aus diesem Grunde die Vorschläge aus New-Jersey und London günstig aufgenommen hat. Die ausländischen Gesellschaften andererseits haben Bedingungen angenommen, die für Tunesien nicht ungünstig sind. Zunächst muß demnach der Gesamtbedarf Tunesiens an Erdöl aus den tunesischen Quellen sichergestellt werden. Ferner hat das französische Mutterland selbst einen Prioritätsanspruch.

Trotz dieser Zugeständnisse stößt die ganze Angelegenheit in der öffentlichen Meinung Frankreichs auf den heftigsten Widerstand, obwohl von Regierungsseite darauf hingewiesen wird, daß die ausländischen Gesellschaften kein Exterritorialrecht genießen, sondern Gesellschaften sind, die nach tunesischem Recht geleitet werden und ihre Steuern in Tunesien bezahlen werden, daß die Produktion, die außerhalb des französischen Wirtschaftsgebietes verkauft wird, einen erheblichen Devisenzuschuß für die französische Handelsbilanz einbringen könne und daß schließlich für den Fall eines Krieges oder einer politischen

Spannung die französische Regierung sich alle Rechte auf das Erdöl vorbehalten habe. Demgegenüber erklären die Gegner dieses Planes, daß die erheblichen Kapitalinvestitionen sowohl von amerikanischer als auch von englisch-holländischer Seite einen so hohen Anteil am Gesamthaushalt der tunesischen Regentschaft darstellen, daß ein entscheidender Einfluß auf die Gesamtwirtschaft Tunesiens nicht zu vermeiden sei. Außerdem bestehe die Gefahr, daß die französischen Interessen stark gefährdet werden.

In Algerien ist die SNREPAL (Société Nationale de Recherches et Etudes de Pétrole en Algérie) im Begriff, das Land zu prospektieren; auch in dieser Gesellschaft befinden sich $\frac{2}{3}$ des Kapitals in ausländischen Händen. Aber bisher haben die Prospektierungen keinerlei praktische Ergebnisse gezeitigt.

Anders liegen die Dinge in Marokko, wo bei Petitjean jährlich rund 40 000 t Erdöl gefördert werden, eine Menge, die bei einer Weltproduktion (1948) von 480 Mill. t kaum ins Gewicht fällt. Die „Société Chérienne de Pétroles“ gehört zu 42 % dem französischen Staat, zu 33 % dem Sultan von Marokko, und 22 % sind in den Händen der Protektoratsverwaltung. Aber die Vorkommen in Marokko scheinen so gering zu sein, daß bisher keine ausländische Gesellschaft ernsthaft versucht hat, sie in ihre Einflußsphäre zu übernehmen.

Wie dem aber auch sei, in der Sache „Erdöl in Nordafrika“ ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, und vielleicht haben die Kreise recht, die hinter den Unabhängigkeitsbestrebungen Algeriens, Tunesiens und Französisch-Marokkos einen leichten Petroleumgeruch wittern.

Indonesiens wirtschaftliche Erholung

Dr. Max Biehl, Altbulach

Verständlich ist es sicherlich, daß Holland jeden Versuch anderer Mächte oder der UN., auf die Geschehnisse in Indonesien einen Einfluß zugunsten der indonesischen Selbständigkeitsbestrebungen auszuüben, im Grunde als ein unstatthaftes Hineinreden in Dinge empfindet, die ausschließlich in die Zuständigkeit der holländischen Souveränität gehören. Dahinter steht auch nicht allein die harte Tatsache, daß die Lebenshaltung Hollands von dem ungestörten Funktionieren der produktiven Kolonialunternehmungen in einem Maße abhängt, wie es der durchschnittliche Amerikaner sich kaum vorstellen kann. Es hat noch niemand bestritten, daß Holland als Kolonialmacht eine vorbildliche Arbeit geleistet hat, wenn auch eine nationalistische Opposition natürlich manchen Einwand wird erheben können. Es ist eine Tatsache, daß den politischen Bewegungen Indonesiens jahrzehntelang eine eigentliche antiholländische Spitze gefehlt hat. Daß aber ebensowenig eine Verbundenheit bestand, wurde nach Pearl Harbour offenbar, als sich erwies, daß die Machtgeltung der Kolonialmächte auf nichts als einigen Schlachtschiffen beruhte: keine

Hand erhob sich in Indonesien oder in den Bereichen der anderen europäischen Mächte, um gemeinsam mit den bisherigen Herren der japanischen Invasion zu begegnen. Ausnahmen gab es allein im amerikanischen Bereich, auf den Philippinen, dem ersten Kolonialland, das eine Großmacht freiwillig — gleich aus welcher Kombination von Beweggründen — freizugeben beschlossen hatte. Eine ähnliche Verbundenheit scheint sich gegenwärtig in Indien herauszubilden, teils dank der eindrucksvollen britischen Haltung in der Indienfrage, letztlich aber als persönliche Leistung einiger asiatischer Staatsmänner von weltgeschichtlichem Format.

ASIENPOLITIK DER USA.

Die amerikanische Asienpolitik, die den unmittelbaren holländischen Interessen zuwiderläuft, hat keine eigenen Kolonialinteressen zu verteidigen; sie entspringt der amerikanischen Weltmachtstellung und findet hierin ihre ausreichende Begründung und Rechtfertigung. Für Amerika geht es darum, dem Kommunismus in Asien den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Da man hierin ein Lebensinteresse nicht Amerikas allein, sondern aller Mitglieder der westlichen Welt erblickt, nimmt man das Recht in Anspruch, auch den anderen große Opfer abzuverlangen und ein Beharren auf noch so wesentlichen Sonderbelangen als gemeingefährliche Kurzsichtigkeit zu diffamieren. Was Indonesien betrifft, so hat auch vom amerikanischen Gesichtspunkt aus Mut und Selbstsicherheit dazu gehört, das republikanische Regime zu unterstützen. Durch einen „Volksfront“-Zusammenschluß war es ebenso umfassend geworden wie die Kuomintang bis 1926: das Regime vereinigte alles, was sich in der Opposition gegen die Privilegien der Fremden fand, von den national-kapitalistischen Gruppen, deren Führer meist aus der islamischen Bewegung hervorgegangen waren, bis zu den Kommunisten lokaler Färbung oder aus der Moskauer Schule. Die Linke war sehr stark im Parlament vertreten und hatte sich einen guten Rückhalt in den vormilitärischen Jugendverbänden, Bauern- und Arbeiterorganisationen geschaffen; der bürgerliche Flügel brachte die Qualitäten für die eigentliche Staatsführung mit. Freilich lag der Gedanke nahe, daß die Republik Indonesien — die nach Kriegsende das Erbe der japanischen Okkupation auf Java und Sumatra angetreten hatte, aber auch in den unter erneuerter holländischer Oberhoheit gebildeten autonomen Ländern, z. B. Celebes, Sympathien genoß — ihre bürgerliche Drapierung eines Tages abstreifen könnte. Nach amerikanischer Meinung mußte dieses Risiko getragen werden, ging es doch darum, den islamischen, bürgerlichen, rechtssozialistischen Kräften soviel Auftrieb und ein solches Prestige zu verschaffen, daß das kommunistische Ferment neutralisiert würde. Wenn nach der ersten holländischen Polizeiaktion auf republikanischem Gebiet Ende 1947, die die meisten bedeutenden Plantagenbezirke auf Sumatra und Java unter holländische Kontrolle brachte, der amerikanische Standpunkt nicht mit erfolgrbringendem Nachdruck geltend gemacht wurde, so kaum aus innerer Unentschlossenheit, sondern eher aus Mangel an Handhaben.

DIE HOLLÄNDISCHE KONZEPTION

Nach dem mißglückten kommunistischen Versuch vom September 1948, die alleinige Führung an sich zu reißen, als eine Klärung der Fronten sich anzubahnen schien, mußte das Regime Sukarno-Hatta in amerikanischen Augen entschieden gewinnen. Der Zeitpunkt der zweiten holländischen Polizeiaktion im Dezember wurde wohl dadurch bestimmt, daß weiteres Abwarten und Lavieren keinen Nutzen mehr versprach. Doch fehlt es dem amerikanischen Gegenspieler nun nicht mehr an Handhaben. Da ist die Marshallhilfe, die man sperren kann. Da ist die holländische Erfahrung, daß die englische Warnung, mit leicht errungenen militärischen Erfolgen werde man der Obstruktion der asiatischen Massen und der Sabotagetrupps nicht Herr werden, berechtigt war. Und auch das holländische Verlangen nach Kohlenfeldern im deutschen Grenzlande, um der Volkswirtschaft des Mutterlandes eine breitere Basis für den industriellen, auch schwerindustriellen Aufbau zu geben, darf man

als Kompensationsobjekt in diesem Zusammenhang betrachten. Jetzt hat Holland die internierten Regierungsmitglieder der Republik Indonesien in ihre Hauptstadt Djokjakarta zurückgeführt und Verhandlungen über die politische Neuordnung eingeleitet. Die holländische Konzeption macht einen recht künstlichen Eindruck. Die Indonesische Republik — deren Anspruch auf ganz Java und Sumatra noch keineswegs anerkannt ist — soll mit dem Schwarm autonomer und „kollaborationistischer“ Länder von Medan bis Amboina zusammengekoppelt werden in den Vereinigten Staaten von Indonesien, die wieder ein staatsrechtlich gleichgestelltes Glied der holländ.-indonesischen Union werden sollen. Der Gang der Verhandlungen ist schleppend.

DIE WIRTSCHAFTLICHE ERHOLUNG

Unterdes macht die wirtschaftliche Erholung im holländisch kontrollierten Teil Indonesiens rasche Fortschritte, vornehmlich seit der ersten Polizeiaktion auf republikanischem Gebiet, die in den bedeutendsten Plantagenbezirken die alten Eigentümer wieder einzusetzen erlaubte. Während der Kriegs- und Unruhejahre waren die Baumkulturen — Olpalmen, Kautschukbäume, Kokoshaine — sich selbst überlassen, Pflanzungs- wie Volkskulturen gleichermaßen. Die einjährigen und auch die leichter zu rodenden Exportkulturen wurden in Ackerland zur Gewinnung von Nahrungsmitteln verwandelt. Diese lagen durchweg auf Java und Sumatra: die Zuckerrohr-, Tabak-, Tee- und Sisalplantagen ebenso wie die Volkskulturen des Kaffees und des Pfeffers; außerhalb des ursprünglich republikanischen Gebietes sind hier nur die Gewürzgärten auf den Molukken zu nennen. So erklärt es sich, daß neben den mineralischen Erzeugnissen Zinnkonzentrat, Bauxit und Erdöl bis jetzt nur die Erzeugnisse der Baumkulturen wieder stärker in der Ausfuhr erscheinen: Kautschuk, Kopra und langsamer auch Palmöl und Palmkerne.

Plantagenkulturen auf Java und Sumatra nach dem Stand von 1948

(zwischen den beiden „Polizeiaktionen“)

	Anzahl	1000 ha	republikan. in %	holländ. in %
J a v a :				
Kautschuk	529	226	30	70
Tee	251	80	8	92
Chinarinde	63	13	9	91
Kaffee	189	58	41	59
Kakao	15	6	14	86
S u m a t r a :				
Kautschuk	322	323	39	61
Tee	33	23	33	67
Chinarinde	8	2	100	—
Kaffee	20	7	100	—
Olpalme	39	80	44	56
Sisalagave	7	6	16	84

Im zweiten Halbjahr 1947 erreichte die Ausfuhr mit 188 Mill. fl nur 45% der Einfuhr. Für das Jahr 1948 ist der Ausgleich der Handelsbilanz wieder hergestellt. Um aber die Zahlungsbilanz ins Gleichgewicht zu bringen, d. h. um den Devisenbedarf für Kapitalgewinne, Zinsen, Schifffahrtsdienste, Pensionen zu dek-

ken, müßte der Warenhandel einen großen Überschub erbringen. Nun ist zu berücksichtigen, daß die Ziffern des ganzen Jahres 1948, das die noch sehr schwachen ersten Monate enthält, nur ein abgeschwächtes Bild des Aufstiegs bieten. In den letzten Monaten des Jahres ist die Ausfuhr von Mineralien und von Erzeugnissen der Baumkulturen dem Vorkriegsstande schon sehr viel näher gekommen und hat ihn in einzelnen Fällen überschritten. In Preisen von 1938 gerechnet, hat der gesamte Außenhandelsumsatz des Jahres 1948 noch etwa 20% unter dem Vorkriegsniveau gelegen. Wenn aber der Stand vom Jahresende unvermindert aufrechterhalten würde, müßte das Jahr 1949 den Vorkriegsumsatz merklich übertreffen. Wichtiger als der Umfang des Außenhandels ist das Versagen Indonesiens als Dollar-Verdiener.

Indonesiens Außenhandel
Ausfuhr nach Warengruppen

Erzeugnis	in Mill. fl			in 1000 t			
	1939	1947	1948	1939	1947	1948	1952/58**)
Erdöl	155,8	62,2	260,0	6425	771	3848	.
Kautschuk	194,8	67,9	256,1	411	85	280	700
Kopra *)	25,8	79,7	157,0	597	158	242	600
Zinn- u. -erz	59,8	60,5	147,8	39	22	46	.
Palmöl	15,7	5,3	43,2	232	2	40	285
Zucker	76,5	0,9	23,5	1876	2	64	1100
Tee	57,0	5,6	21,4	84	3	9	55
Rattanrohr	2,0	6,9	9,6	34	15	18	.
Chinarinde	.	.	.	.	.	.	.
u. Chinin	11,2	3,6	9,0	7	.	.	.
Kapok	8,5	3,1	9,0	22	3	6	.
Hartfaser	10,4	2,3	4,7	108	4	6	.
Tabak	26,8	4,3	4,3	85	2	1	40
Gewürze	.	.	.	.	.	.	.
u. Sonstiges	101,5	41,7	98,4	.	.	.	.
Insgesamt	746,8	343,0	1044,0	.	.	.	.

*) Im 1. Halbj. 1948: 104 000 t, 1949: 165 000 t **) Plan

Ausfuhr (Mill. fl)	Ausfuhrrichtungen			Bilanz des Warenhandels			
	1939	1947	1948	Jahr	Einf.	Ausf.	Saldo
Insgesamt	746,8	343,0	1044,0	1939	472	746	+ 274
nach:				1947	754	348	- 411
Holland	109,1	148,4	375,1	1948	1155	1044	- 111
USA	146,9	63,5	188,3				
Singapore	148,0	68,4	197,8				
Hongkong	18,4	6,7	19,4				
Japan	24,7	4,6	25,4	Jan./März:			
England	34,2	8,8	21,0	1948	297	173	- 124
Deutschland	.	.	.	1949	279	314	+ 35
u. and. Länder	270,0	42,6	222,0				

Vor dem Kriege war Holländisch-Indien mit seinen Zinn- und Kautschuklieferungen nach den USA einer der größten Dollar-Verdiener des europäischen Wirtschafts- und Währungsgebietes. Heute weist es ein Defizit gegenüber der Dollar-Sphäre auf. 1948 wurden von 202 Mill. fl aus Amerika nur 183 Mill. durch Lieferungen gedeckt, so daß ein Defizit von 19 Mill. fl verblieb. Hinzu kam gegenüber dem zur Dollar-Sphäre gehörenden Japan bei 139 Mill. fl Einfuhr und nur 25 Mill. fl Ausfuhr ein Defizit von 114 Mill. fl. Mit der wiederkehrenden Lieferfähigkeit der europäischen Industrieländer wird sich dieses Mißverhältnis sicher mildern, aber verschwinden wird es schwerlich in kurzer Zeit.

Gewiß ist die Finanzierung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zum größten Teil durch Holland geleistet worden. 850 Mill. fl hat das Mutterland aufgebracht, zumeist in der Form von Anleihen des holländischen Staates. Aber der Warenhunger, der dringendste Bedarf der Bevölkerung des holländisch kontrollierten Gebietes an Kleidung wie auch an Nahrung (da der Reisanbau trotz des Rodens von Pflanzungsland nicht mit der Volkszunahme Schritt gehalten hat) konnte nur dank der Dollarkredite gestillt werden. Für japanische Textilien wurden 15 Mill. \$ von der Export-Import-Bank und 25 Mill. \$ aus Mitteln der Marshallhilfe gegeben. 12 Mill. Marshall-\$ dienten der Beschaffung von Nahrungsmitteln, 4 Mill. für Maschinenkäufe. Soweit hat also die reine Notstandshilfe vorgeschritten. Doch ist auch bereits über eine größere Anleihe der Export-Import-Bank verhandelt worden, die dem Ausbau der Kokos- und Palmfetterzeugung für den Bedarf der USA dienen soll.

Die Republikanische Regierung beabsichtigt, mindestens 15 Millionen Javaner nach Sumatra zu verpflanzen, mit entsprechender Erweiterung der Anbauflächen auf Sumatra für die Eigenversorgung wie auch für den Export. Nur wenn das überbevölkerte Java auf solche Weise entlastet wird, kann auf dieser Insel wieder etwas Land für Exportkulturen freigemacht werden.

Das Schicksal der deutschen Anteile in der Indienfahrt

Dr. G. A. Theel, Bordesholm

Der indische Raum ist eines der wenigen Seeverkehrsgebiete, die mehrere Relationen besitzen. Der den Suez-Kanal in beiden Richtungen durchfließende Verkehrsstrom teilt sich im südlichen Fluß nach der Passage von Bab El Mandeb fächerförmig, und von den sich ergebenden fünf Hauptströmen ergießen sich zwei in den indischen Raum. Einer von diesen, der sich hinter Colombo erneut gabelt und dessen stärkerer Arm in Richtung auf die Straße von Malakka führt, gehört zu den mächtigsten des Weltseeverkehrs. Neben diesen starken Verkehrsströmen, die sich in ihrem westlichen Fluß vor Perim wieder

zusammenfinden, fließen andere in und aus südwestlicher, südöstlicher und östlicher Richtung von und nach Indien. Eine dieser Überseeverbindungen umfaßt die Hafengruppe der westlichen Süd- und der Westküste mit Karatschi, Bombay, Calicut, Marmagoa, Cochin, Alleppey und Tuticorin am Golf von Manar, die zweite die Hafengruppe Calcutta, Vizagapatam, Madras und nach weiteren Häfen der Koromandelküste Colombo auf Ceylon, das am Trakt Europa—Suez—Singapore—Niederländisch-Indien—Ostasien liegt, und eine dritte hiervon abzweigende oder in und aus südlicher Richtung führende Relation ver-